

**OTTO WOLFF**, der rheinische Großindustrielle, stieß bei seinen Studien über die Abhängigkeit der Wirtschaft von der Politik und der Politik von der Wirtschaft auf die abenteuerliche Gestalt des französischen Finanzmannes Gabriel Julien Ouvrard. In der Epoche zwischen der französischen Revolution von 1789 und dem Bürgerkönigtum hat Ouvrard durch seine Spekulationen und geschäftlichen Unternehmungen die Geschicke Frankreichs und mancher anderen Staaten nachhaltig beeinflußt.

### **Was kann uns das interessieren? Was geht uns das an?**

Sehr viel! Denn auch heute gelten die gleichen Gesetze, nach denen aus kleinen Kaufleuten große Herren und Machtfaktoren von internationaler Bedeutung werden. Otto Wolff ist der erste, der weiteren Kreisen das Verständnis für diese Gesetze erschließt, die entscheidenden wirtschaftlichen Gedankengänge, ihre Entstehung und Auswirkung klarlegt und uns damit an die Nöte unserer eigenen Zeit heranführt. Sein Buch will unserer Zeit dienen, wir haben viel daraus zu lernen.

Ouvrard saniert Staaten, bewahrt Banken vor dem Zusammenbruch, löst Währungsprobleme, bildet Konzerne. Wenn wir lesen, wie Ouvrard Frankreich vorzeitig von fremder Besatzung befreit, denken wir unvermeidlich an die Besetzung Deutschlands nach dem Weltkrieg. Noch viele andere Parallelen zur Gegenwart drängen sich auf: Sinnentaumel und Tanzwut, Verschwendungssucht und Teuerung, Inflation, Arbeitslosigkeit, Skandalprozesse. Ein Hexensabbat tobt um Ouvrard, den Grandseigneur aus bescheidenen Anfängen, den Krösus und Bankrotteur, den Kriegsgewinnler und Schuldgefangenen, den Spekulanten und Retter seines Vaterlands.

„Die Geschäfte des Herrn Ouvrard“ sind daher keineswegs nur für den Fachmann interessant, sie lesen sich wie ein spannender Roman: der Roman einer phantastischen, blendenden Persönlichkeit und ihrer ganzen Zeit.

## **Rütten & Loening · Frankfurt a.M.**